

ZERTIFIKATE JOURNAL

ZJ 05.2018 vom 8. Februar

Einfachintelligent investieren.

18. Jahrgang



Christian Scheid Chefredakteur

Nach einer langen Phase mit niedriger Volatilität ist die Nervosität an die Börsen zurückgekehrt. Die Wall Street verbuchte den höchsten prozentualen Tagesverlust seit August. In Punkten gerechnet – es ging am 5. Februar zeitweise um 1.600 Zähler hinunter – war es so-

gar der heftigste Einbruch aller Zeiten. Getrübt wurde die Stimmung durch die gestiegenen Renditen am Anleihenmarkt. Mitte vergangener Woche hatte die scheidende US-Notenbankchefin Janet Yellen auf ihrer letzten Sitzung eine etwas „falkenhaftere“ Wortwahl zur Inflationserwartung gesetzt. Prompt kamen Zinsängste auf.

Auch in Europa und insbesondere in Deutschland drückten die steigenden Zinsen auf die Stimmung: Die Rendite von zehnjährigen Bundesanleihen kletterte auf 0,74 Prozent und damit auf den höchsten Stand seit Ende 2015. Die Marktteilnehmer gehen davon aus, dass die derzeit recht starken Wirtschaftszahlen aus der Eurozone die Europäische Zentralbank zunehmend unter Druck setzen, die Null-

zinspolitik in absehbarer Zeit zu beenden.

Doch es wäre nicht das erste Mal, dass der Markt irrt. 2013 und insbesondere 2015 – damals schoss die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihen innerhalb kürzester Zeit von null auf ein Prozent nach oben – wurden die Börsianer auf dem falschen Fuß erwischt, als sie fälschlicherweise von einer Zinswende ausgingen. Eine Wiederholung dieses Szenarios ist wahrscheinlich. Denn die hochverschuldeten Länder Südeuropas würden nennenswerte Zinserhöhungen nicht verkraften, zumal die am 4. März anstehende Parlamentswahl in Italien für zusätzliche Unsicherheit sorgt. Mein Fazit: Anleger sollten die Börsenturbulenzen als Kaufchance begreifen!

FTSE/Athex

Nach langer Leidenszeit scheint Griechenland ein finanzieller Neuanfang zu gelingen. Internationale Anleger kehren zurück. Zertifikate-Anleger können sich daher Papiere auf den griechischen FTSE/Athex Large Cap ansehen. Der Index vereint die wichtigsten 25 griechischen Blue Chips.

Länder & Regionen | Seite 4

Commerzbank

Führende Bankmanager gehen davon aus, dass es zu größeren Zusammenschlüssen kommen wird. Dabei steht die Commerzbank ganz oben auf der Liste – ein spannendes Umfeld für ein Bonus Cap von Vontobel, das wir auf der Plattform www.mein-zertifikat.de frisch aufgesetzt haben.

mein-zertifikat.de | Seite 3

Apple

Starke Zahlen, schwacher Ausblick: Apple konnte nicht recht überzeugen. Derweil tröstet der iPhone-Hersteller seine Anleger mit der Ankündigung einer deutlichen Ausweitung der Aktienrückkäufe. Das dürfte den Aktienkurs stützen, was ein Capped Bonus der Citi attraktiv erscheinen lässt.

Pick of the Week | Seite 2

Infineon

Infineon ist solide ins neue Jahr gestartet. Ergebnis und Marge waren besser als prognostiziert. An der Börse wollte dennoch keine Kauflaune aufkommen. Denn trotz rund laufender Geschäfte musste der Konzern beim Ausblick zurückrudern. Der Grund: der starke Euro.

Express | Seite 5



BNP PARIBAS

ZERTIFIKATEHAUS
DES JAHRES
2018
euro
AM SONNTAG
euro
BÖRSE
ONLINE



Der Bulle kommt nach Hause.

BNP Paribas ist zum dritten Mal
Zertifikatehaus des Jahres.

Jetzt informieren



PICK OF THE WEEK ▶▶

Warmer Geldregen

Einmal mehr hat Apple alle Kritiker Lügen gestraft. Der Elektronikkonzern legte sehr starke Zahlen vor. In dem Ende Dezember abgeschlossenen ersten Geschäftsquartal steigerte Apple den Gewinn um rund zwölf Prozent auf 20 Mrd. Dollar – Rekord. Die bisherige Bestmarke hatte Apple im Weihnachtswirtschaftsquartal 2015 mit 18,4 Mrd. Dollar Gewinn erzielt. Der Quartalsumsatz stieg um 12,7 Prozent auf 88,3 Mrd. Dollar. Zwar ging

der iPhone-Absatz im Jahresvergleich um eine Mio. Geräte auf 77,3 Mio. zurück. Das dürfte jedoch daran gelegen haben, dass das iPhone X erst im November statt wie sonst üblich schon im September in den Handel kam. Insgesamt hat sich das iPhone X besser verkauft als erwartet, was sich auch im Anstieg des durchschnittlichen Preises eines verkauften Apple-Telefons von 695 auf 796 Dollar widerspiegelt. Weniger stark fiel

der Ausblick auf das laufende Jahresviertel aus. Für das Quartal per Ende März stellte Apple einen Umsatz zwischen 60 und 62 Mrd. Dollar in Aussicht und damit weniger als erwartet. Allerdings ist eine Delle gegenüber dem traditionell starken Weihnachtswirtschaftsquartal normal. Derweil tröstet Apple seine Anleger mit der Ankündigung einer deutlichen Ausweitung der Aktienrückkäufe. Dazu will der Konzern im Zuge der US-Steuerreform einen Großteil seiner ausländischen Geldreserven von 269 Mrd. Dollar ins Heimatland bringen. Einzelheiten dazu soll es mit Vorlage der Zahlen zum zweiten Geschäftsquartal geben. Das dürfte den Aktienkurs stützen, was ein Investment in einem Capped Bonus der Citi attraktiv erscheinen lässt. Mit dem Papier sind in Dezember dieses Jahres 21,3 Prozent drin, wenn Apple stets über 140 Dollar notiert ([ISIN DE000CO2DTC3](#)).

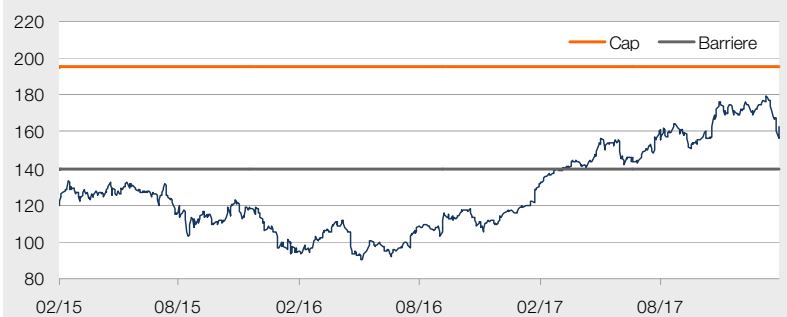
Der österreichische Leiterplattenhersteller ist im Aufwind – und die Aktie noch immer günstig bewertet.

Von dem Hype um das iPhone von Apple (siehe links) profitieren auch die Zulieferer. Zum Beispiel AT&S. Auf die Chancen der Aktie hatten wir bereits in ZJ 40.2017 hingewiesen. Der damals empfohlene Turbo der Raiffeisen Centrobank ([ISIN AT0000A1AL09](#)) liegt aktuell mit rund 88 Prozent im Plus. Bei dem Leiterplattenhersteller zeigen sich nach jahrelanger Vorarbeit endlich positive Effekte des neuen Werks in China. Der Umsatz kam in den ersten drei Quartalen 2017/18 dank einer generell hohen Nachfrage und neuen Umsätzen aus den chinesischen Werken um 24,5 Prozent auf 765,9 Mio. Euro voran. Der Umsatzanteil von in Asien produzierten Produkten stieg im Vergleich zur Vorjahresperiode von 82 auf 85 Prozent. Auch der verbesserte Produktmix habe zur Steigerung beigetragen. Negativ wirken sich Wechselkurseffekte aus. Das tat dem starken Sprung

des Gewinns vor Zinsen und Steuern (Ebit) aber keinen Abbruch: Es sprang von 11,8 Mio. auf 88,8 Mio. Euro nach oben. Unter dem Strich drehte das Ergebnis von minus 19,7 Mio. Euro auf plus 47,8 Mio. Euro.

„Unsere jüngsten Investitionen tragen Früchte, unser Geschäft läuft gut und wir konnten mit der Einführung der jüngsten Technologiegeneration unsere technologische Spitzenposition festigen“, erklärte AT&S-Chef Andreas Gerstenmayer. „Jetzt geht es darum, weitere Effizienzverbesserungen zu implementieren und potenzielle Expansionsschritte im Rahmen unserer Technologiestrategie zu evaluieren.“ Trotz des Kursanstiegs ist die Aktie mit einem 2019er-KGV von 13 noch nicht zu teuer. Daher können in dem Turbo investierte Anleger dabei bleiben. Neueinsteiger greifen zu einem Papier der RCB mit einem Hebel von 3,4 ([ISIN AT0000A1YZM0](#)).

Apple: Der Aufwärtstrend ist intakt



Mit HVB Faktor Zertifikaten stetig die Rendite vorantreiben.

Mehr erfahren >

onemarkets by

HypoVereinsbank

Member of UniCredit



DIVIDENDENADEL EUROZONE 25

Monatsreport Februar 2018: Schwieriger Start ins neue Jahr

Jetzt auch als Index-Zertifikat
der Deutschen Bank: WKN DM1DVA

Die europäischen Aktienmärkte sind verhalten in das neue Jahr gestartet. Während die Wall Street noch bis weit in den Januar neue Allzeit-Hochs erklimmen konnte, war diesseits des Atlantiks schon seit Monatsmitte eine gewisse Konsolidierung angesagt. Von den wenigen Firmen, die bislang Zahlen vorgelegt haben, hat zwar kaum eine bislang wirklich enttäuscht. Doch die ganz freudigen Überraschungen sind eben auch ausgeblieben. So richteten die Investoren den Blick vor allem auf den starken Euro und die steigenden Renditen am Anleihemarkt – und schickten die Aktienkurse gen Süden: Seit der turnusgemäßen jährlichen Anpassung vom 8. Januar hat der **DividendenAdel Eurozone 25** im Einklang mit den europäischen Indices rund 1,5% verloren.

Realzins weiter negativ

Dramatisch ist das nicht. Gleichwohl könnten den Euro-Börsen durchaus einige harte Wochen oder Monate bevorstehen. Denn auch wenn die meisten Aktien hierzulande deutlich günstiger bewertet sind als in den USA – kommt es an der Wall Street, wo die Aktienkurse gemessen am S&P 500 TR Index nun 15 Monate in Folge gestiegen sind, zu einer überfälligen Korrektur, werden sich die europäischen

Märkte dieser Tendenz nicht entziehen können. Der fundamentale Rahmen ist jedoch weiterhin intakt. Und wer von der „Zinswende“ spricht, sollte nicht vergessen: Fünfjährige Bundesanleihen rentieren (sofern dieser Terminus in diesem Kontext nicht ohnehin lächerlich wirkt) aktuell mit 0,05% p.a. Nach Inflation ergibt sich daraus ein Realzins, der näher an -2% als an -1% liegt.

16 Firmen zahlen mehr als 2%

Allein aus dieser Perspektive sind Brutto-Dividendenrenditen jenseits der Zwei-Prozent-Marke, mit denen aktuell immerhin 16 der 25 Index-Firmen aufwarten können, nach wie vor attraktiv – zumal diese Renditen regelmäßig mit einer eher moderaten Payout-Politik einhergehen, die genügend Spielraum für künftige Anhebungen lässt.

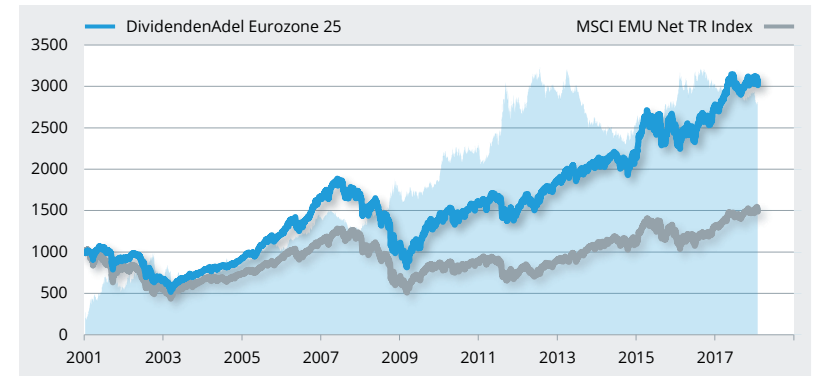
Erste Dividende 2018 von Sodexo

Beispiel Sodexo: Der Kantinen-Betreiber hat ein versetztes Geschäftsjahr (31.08.) und beglückt seine Aktionäre deshalb traditionell schon im Januar. Dieses Jahr gab's 2,75 Euro je Aktie, knapp 15% mehr als im Vorjahr. Damit liegt die Dividenden-Dynamik der Franzosen nun sogar über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre, begleitet

von einer mit 53% quasi idealtypischen Ausschüttungsquote. Dass die Aktie zuletzt deutlich mehr verloren hat als den Dividendenabschlag, spielt deshalb nicht wirklich eine Rolle – zumal das Minus nicht begleitet war von schlechten Nachrichten.

Viele Ankündigungen voraus

Grund war vielmehr eine kritische Analystenstudie, genau wie bei Red Electrica. Solange keine Zahlen auf dem Tisch liegen, wird halt gern herumorakelt – was, siehe SCOR, auch in die andere Richtung funktioniert. Anleger sollten sich davon nicht verunsichern lassen und nur auf die Fakten schauen. Diesbezüglich gibt's im Februar einiges zu tun. Fast die Hälfte der im **DividendenAdel Eurozone Zertifikat der Deutschen Bank (ISIN DE000DM1DVA8)** gebündelten Unternehmen geht in den nächsten vier Wochen mit einer Dividendenankündigung an die Öffentlichkeit. Den Anfang macht am 6. Februar die Münchener Rück, wo eine Anhebung von 8,60 auf 8,90 Euro erwartet wird. Hernach folgen u.a. Danone, Fresenius Medical Care und Bayer. Gezahlt wird hingegen erst im April/Mai. Dennoch gibt's auch im kürzesten Monat des Jahres eine Dividende zu verbuchen, nämlich eine Quartalstranche von Unilever.



DividendenAdel Eurozone 25 Strategie: Zusammensetzung per 31.01.2017

#	Unternehmen (Land)	Branche	Monat	2017	DivR	Anteil
01	SCOR (F)	Rückversicherung	5,1%	5,1%	4,9%	4,3%
02	Abertis (E)	Infrastruktur	4,3%	4,3%	4,3%	4,2%
03	LVMH (F)	Luxusgüter	2,9%	2,9%	2,1%	4,2%
04	Münchener Rück (D)	Rückversicherung	2,5%	2,5%	4,7%	4,2%
05	Legrand (F)	Elektrotechnik	2,2%	2,2%	1,9%	4,2%
06	FMC Fresenius (D)	Gesundheit/Dialyse	2,1%	2,1%	1,2%	4,2%
07	Fraport (D)	Flughafen	1,7%	1,7%	1,7%	4,1%
08	Colruyt (BE)	Supermärkte	1,2%	1,2%	2,8%	4,1%
09	Essilor (F)	Augenoptik	-0,4%	-0,4%	1,4%	4,0%
10	Henkel Vz. (D)	Haushaltswaren	-0,7%	-0,7%	1,6%	4,0%
11	Air Liquide (F)	Industriegase	-1,1%	-1,1%	2,5%	4,0%
12	Unilever (NL)	Nahrung/Haushalt	-1,2%	-1,2%	3,2%	4,0%
13	Vinci (F)	Bau/Infrastruktur	-1,6%	-1,6%	2,8%	4,0%
14	L'Oréal (F)	Kosmetik	-2,0%	-2,0%	2,0%	4,0%
15	Ingenico (F)	Zahlungsverkehr	-2,1%	-2,1%	1,8%	4,0%
16	Inditex (E)	Bekleidung	-2,1%	-2,1%	2,8%	4,0%
17	Bayer (D)	Pharma/Grundstoffe	-2,5%	-2,5%	2,7%	4,0%
18	Danone (F)	Lebensmittel	-2,5%	-2,5%	2,6%	4,0%
19	Linde (D)	Industriegase	-4,6%	-4,6%	2,3%	3,9%
20	Recordati (I)	Pharma	-4,8%	-4,8%	2,5%	3,9%
21	SAP (D)	ERP-Software	-5,3%	-5,3%	1,6%	3,8%
22	MTU Aero Engines (D)	Maschinenbau	-6,2%	-6,2%	1,7%	3,8%
23	Symrise (D)	Aromastoffe	-6,7%	-6,7%	1,4%	3,8%
24	Sodexo (F)	Catering	-7,8%	-7,8%	3,1%	3,7%
25	Red Electrica (E)	Übertragungsnetze	-8,8%	-8,8%	5,5%	3,7%
Strategie	Net Total Return		-1,5%	-1,5%	2,6%	100%

Dieses Dokument ist eine Sonderveröffentlichung der BFM Berlin Financial Media GmbH (Friedrichstr. 88, D-10117 Berlin, E-Mail info@dividendenadel.de). Sämtliche Inhalte nach bestem Wissen und Gewissen, aber ohne Gewähr für Aktualität, Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit. Dieses Dokument dient nur der Information und stellt keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf der erwähnten Wertpapiere dar. BFM haftet nicht für materielle und/oder immaterielle Schäden, die durch Nutzung oder Nichtnutzung der Inhalte oder durch Nutzung fehlerhafter/unvollständiger Inhalte entstehen. Offenlegung von Interessenskonflikten: Im Zusammenhang mit dem DividendenAdel Eurozone Zertifikat erhält BFM direkt und/oder über verbundene Unternehmen Vergütungen von der Emittentin.

Übernahme rückt näher

Auf dem World Economic Forum in Davos haben sich kürzlich wieder hochrangige Vertreter aus Wirtschaft und Politik zum Informationsaustausch getroffen. Auch zahlreiche Bankmanager waren wieder vor Ort. Es gibt überzeugende Gründe für den Zusammenschluss einiger der größten europäischen Banken, hieß es dabei unisono. Ein Jahrzehnt nach der Finanzkrise sind einige der größten Kreditinstitute der Region mit sinkenden Erträgen konfrontiert, zumal die Zinssätze in der Nähe von Rekordtiefs verharren und Rechtskosten sowie Kapitalanforderungen die Gewinne untergraben haben. Die Kombination von Consumer-Banking-Bereichen könnte helfen, die Kosten zu senken und die Konkurrenz durch Fintech-Startups abzuwehren. Und Banken, die volatilen Geschäften, wie beispielsweise dem kapitalintensiven Handel, zu stark ausgesetzt sind, könnten die

Erträge durch Diversifizierung und Zukauf von stabileren und höhermargigen Aktivitäten stärken. Einige Bankenchefs sagen, dass sich die europäischen Aufsichtsbehörden für die Idee von Fusionen erwärmen. Das heizt Spekulationen an, dass Deals näher rücken – auch wenn sie für 2018 keine sichere Wette sind.

Sollte es zu Zusammenschlüssen kommen, steht die Commerzbank ganz oben auf der Liste potenzieller Käufer. Dies ließen zehn von der Nachrichtenagentur Bloomberg befragte Bankenchefs durchblicken. BNP Paribas wird von vielen als wahrscheinlicher Erwerber des deutschen Kreditinstituts gesehen. An der Börse haben die Spekulationen bereits Spuren hinterlassen. Allein innerhalb der vergangenen zwölf Monate hat der Kurs um fast zwei Drittel auf gut 13 Euro zugelegt – zu viel, meinen die Analysten der UBS. Sie

haben die Aktie kürzlich von „Neutral“ auf „Sell“ herabgestuft und das neue Kursziel auf 11,60 Euro festgesetzt. Mittlerweile sei im Aktienkurs eine viel zu hohe Eigenkapitalrendite der Bank im Jahr 2020 eingepreist, schrieb Analyst Daniele Brupbacher in einer Studie. Der Finanzkonzern werde von steigenden Zinsen profitieren und auf der Kostenseite gebe es Fortschritte. All das werde aber mehr als ausreichend vom Kurs reflektiert. Ein gutes Stück unter dem Kursziel des Analysten – bei 9,50 Euro – haben wir die Barriere bei einem Cap-Bonus von Vontobel eingezogen. Das Wertpapier wurde von der ZJ-Redaktion eigens auf der Plattform www.mein-zertifikat.de aufgesetzt und kann ab sofort an der Börse erworben werden. Trotz eines üppigen Risikopuffers von rund 27 Prozent erlaubt das Bonus in rund einem Jahr einen Ertrag von gut zehn Prozent.

Commerzbank: Wie an der Linie gezogen nach oben



Commerzbank Bonus Cap

ISIN/WKN	DE000VL70RX7/VL70RX
Produkt-Typ	Bonus Cap-Zertifikat
Emittent	Vontobel
Bewertungstag	1. Februar 2019
Bonus/Barriere	14,43/9,50 Euro
Max. Rendite (p.a.)	10,1% (10,1% p.a.)
Geld/Brief (Spread)	13,03/13,11 Euro (0,6%)

Bankaktie mit Risikopuffer

Das Bonus Cap von Vontobel generiert die Maximalrendite von 10,1 Prozent, wenn die Commerzbank-Aktie in den kommenden zwölf Monaten niemals auf oder unter 9,50 Euro fällt.

Kreieren Sie
Ihr eigenes Zertifikat auf
[mein-zertifikat.de](http://www.mein-zertifikat.de)
by Vontobel

Ganz einfach...

Sie interessieren sich für eine Aktienanleihe, ein Discount- oder Bonus-Zertifikat? Wählen Sie die Produktart und definieren Sie die Ausstattungsmerkmale, wie zum Beispiel Basiswert und Laufzeit.

Kreieren | Schritt 1

...das eigene...

Vergleichen Sie die Preise und bestellen Sie Ihr persönlich gestaltetes Zertifikat beim Emittenten Ihrer Wahl. Kurz darauf erhalten Sie per Mail Ihre eigene Wertpapierkennnummer (WKN) für das Zertifikat.

Bestellen | Schritt 2

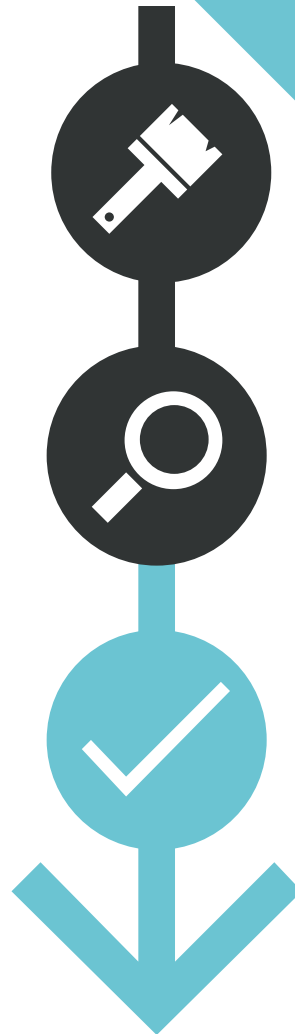
...Zertifikat kreieren!

Kaufen Sie Ihr Produkt wenig später am Handelsplatz Frankfurt wie gewohnt über Ihre Bank. Ihr Zertifikat kann ab sofort natürlich auch von Ihren Freunden und Kunden gehandelt werden!

Investieren | Schritt 3

Neugierig geworden?

Dann besuchen Sie uns und kreieren ihr eigenes Zertifikat unter: www.mein-zertifikat.de



Hellas wittert Morgenluft

Griechenland hat einen langen Leidensweg hinter sich. Das dritte Hilfspaket wird im Sommer 2018 auslaufen. Aus heutiger Sicht spricht einiges dafür, dass Hellas aus eigener Kraft ein wirtschaftlicher Neustart gelingt. Sowohl der Primärüberschuss wie auch das Handelsdefizit rangieren bereits im positiven Terrain. Damit sollte die Rückkehr Griechenlands an den internationalen Kapitalmarkt möglich sein. Als erster Testlauf soll in Kür-

ze die Platzierung einer Anleihe starten. Wirtschaftliche Wachstumstreiber gibt es zuhauf: Etwa 18 Prozent des griechischen Sozialproduktes generiert der Tourismus – Tendenz weiter steigend. Zudem ist Griechenland ein Energieknotenpunkt zwischen Südeuropa und dem Nahen Osten sowie eine wichtige Ost-West-Drehscheibe im internationalen Handel.

Am griechischen FTSE/Athex Large Cap Index, in dem die wich-

tigsten 25 griechischen Blue Chips vereint sind, sind die Verbesserungen gut zu erkennen: Seit dem Tief Anfang 2016 hat sich das Auswahlbarometer mehr als verdoppelt. Allein in den vergangenen drei Monaten ging es um mehr als zehn Prozent nach oben. Getrieben wurde die Entwicklung nach Einschätzung des französischen Asset Managers Lyxor vor allem von ausländischen Anlegern, die in den vergangenen Monaten wieder verstärkt auf den griechischen Aktienmarkt zurückgekommen sind.

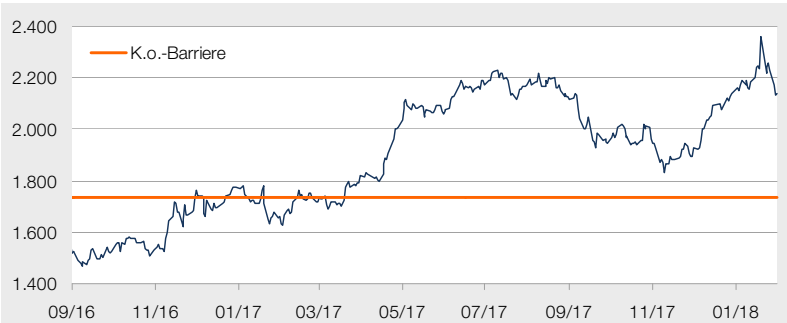
Kurzfristig orientierte Anleger, die auf eine Fortsetzung der Aufholjagd griechischer Aktien setzen wollen, können via Wave XXL (ISIN DE000DM2VCR2) von der Deutschen Bank mit einem Hebel von 5,1 auf den Trend aufspringen. Langfristig orientierte Investoren können stattdessen das Index-Zertifikat ihren Depots beimischen (ISIN DE000DB0CFF7).

Dank der Konsole „Switch“ ist der japanische Traditionskonzern zurück im Spiel. Long bleiben!

Nintendo zählt schon seit Längerem zu unseren Top-Favoriten. Erstmals haben wir in Ausgabe 30.2016 zum Einstieg in einen MINI von Morgan Stanley geraten (ISIN DE000MF0DY89). Wer der Empfehlung gefolgt ist, liegt inzwischen mit fast 300 Prozent in der Gewinnzone. Auch unsere jüngste Empfehlung in ZJ 44.2017 ist voll aufgegangen: Der MINI der Citi (ISIN DE000CY5DTP8) brachte bislang einen Profit von knapp fünf Prozent. Der Turnaround des japanischen Spielkonzerns ist beeindruckend – und vor allem der Spielekonsole Switch zu verdanken. Im Weihnachtsquartal konnte das Unternehmen den Umsatz im Jahresvergleich auf knapp 483 Mrd. Yen (umgerechnet circa 3,6 Mrd. Euro) fast verdreifachen. Der Gewinn stieg um 29 Prozent auf 83,7 Mrd. Yen. Von der Switch, die sowohl zuhause am Fernseher als auch unterwegs genutzt werden kann,

wurden allein im vergangenen Quartal 7,2 Mio. Stück abgesetzt. Zudem schraubte Nintendo die Absatzprognose für das noch bis Ende März laufende Geschäftsjahr von 14 auf 15 Mio. Stück nach oben. Damit hat die im März 2017 gestartete Switch nun bereits den gesamten Absatz der geflopten Vorgängerkonsole Wii U in fünf Jahren überholt. Ein Ende der Erfolgsstory ist nicht in Sicht. Für das Gesamtjahr 2017/2018 erwartet Nintendo einen Umsatz von 1,02 Bio. Yen oder ein Wachstum von 108,5 Prozent. Auch abseits der Spielekonsole finden die Japaner allmählich Anschluss: Nintendo kündigte an, eines seiner populärsten Spiele, „Mario Kart Tour“, auf das Smartphone zu bringen. Investierte Anleger sollten also unbedingt dabei bleiben. Neueinsteiger greifen an schwachen Tagen zu einem Wave XXL der Deutschen Bank (ISIN DE000DS0B6C2).

FTSE Athex Large Cap Index: Der Aufwärtstrend nimmt Fahrt auf



Zertifikate handeln und Testsieger-Konditionen nutzen

- ✓ nur 2,50 Euro Orderprovision* für rund 600.000 Derivate unserer Premium-Partner (BNP Paribas, Commerzbank, Société Générale und Vontobel)
- ✓ nur 5,00 € Orderprovision* für alle anderen Wertpapiere
- ✓ Wertpapierhandel zu "unschlagbar günstigen" Orderkosten (Finanztest 12/2016)

www.finanzen-broker.net

Gebraucht, aber gut in Schuss

Infineon ist solide ins neue Jahr gestartet. Im Startquartal des Geschäftsjahres 2017/18 betrug das Segmentergebnis 283 Mio. Euro, wie der Konzern mitteilte. Das sind 15 Prozent mehr als vor einem Jahr. Analysten hatten mit 272 Mio. Euro gerechnet. Auch umsatzseitig gibt es wenig zu mäkeln. Die Erlöse gaben wie erwartet im Vergleich zum Vorquartal um zwei Prozent auf 1,78 Mrd. Euro nach. „Ergebnis und Marge waren besser als prognostiziert – und das bei einem Umsatz, der wie erwartet saisonal bedingt leicht zurückging“, sagte Infineon-Chef Reinhard Ploss. An der Börse wollte dennoch keine Kauflaune aufkommen. Der Grund: der Euro. Die starke Gemeinschaftswährung wird für Infineon zunehmend zum Problem. Die Abwertung des US-Dollar wirkte

sich „negativ auf mehr als die Hälfte unseres Umsatzes und damit auch negativ auf die Marge aus“, so Ploss. Dies werde das Unternehmen nicht mehr kompensieren können. Der Konzern musste sich daher von seinen Jahreszielen verabschieden und rechnet nun nur noch mit einem Umsatzplus zwischen drei und sieben Prozent. Zuvor hatte Ploss ein Wachstum von sieben bis elf Prozent in Aussicht gestellt. Auch bei der Rendite geht Infineon von etwas weniger aus. Die Segmentergebnis-Marge soll im Geschäftsjahr in der Mitte der angestrebten Umsatzspanne rund 16,5 Prozent betragen. Bislang war man von 17 Prozent ausgegangen. Die Analysten hingegen blieben gelassen. Schließlich ist der revidierte Ausblick ausschließlich negativen Währungseffekten geschuldet. Bei

unveränderten Wechselkursen, so Ploss, würde das Wachstum prozentual zweistellig ausfallen. Zudem könnten dank der Dollar-Abwertung in der Chipindustrie mögliche Zukäufe, über die immer wieder spekuliert wurde, in den USA nun günstiger werden. Wer daher einen Einstieg in Erwägung zieht, aber auch bei moderat fallenden Kursen nicht leer ausgehen möchte, könnte einen Blick auf ein „gebrauchtes“ Memory Express der DekaBank werfen. Die für die jährliche Zinszahlung in Höhe von 4,1 Prozent des Nennbetrags relevante Barriere wurde bei 15,89 Euro und damit 29,1 Prozent unter dem aktuellen Aktienkurs eingezogen. Für eine schnelle Tilgung reicht es zudem aus, wenn die Aktie bis Februar 2019 per Saldo nur um 1,3 Prozent zulegt.

Henkel Reverse Bonus (BNP Paribas)

Jahrelang kannten die DAX notierten Vorzüge des Konsumgüterherstellers Henkel nur eine Richtung: nach oben. Doch das ist vorbei. Seit dem Erreichen des Allzeithochs bei 129,90 Euro geht es kontinuierlich bergab. In dieser Woche fiel der Wert auf das niedrigste Niveau seit über einem Jahr. Ein Händler begründete die Kurschwäche mit grundsätzlichen Sorgen am Markt um ein schwaches Wachstum aus eigener Kraft im Konsumgütergeschäft. „Das könnte Henkel nur mit Zukäufen wachstumsstarker Unternehmen ausgleichen. Solche Deals dürften aber mit steigenden Marktzinsen teurer werden.“ Ein neues Rekordhoch scheint angesichts dessen ziemlich unwahrscheinlich – eine gute Ausgangslage für ein Reverse Bonus Cap mit Barriere bei 130 Euro.

Vonovia Bonus Cap (DZ BANK)

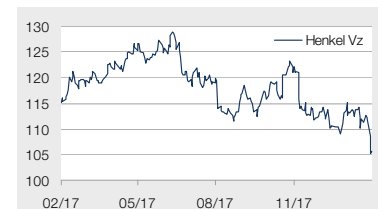
Auch die Aktie von Deutschlands größtem Immobilienkonzern Vonovia hat schon bessere Tage gesehen. Auf Monatssicht rauschte der DAX-Wert um mehr als elf Prozent in den Keller. Grund ist der anhaltende Renditeanstieg am Anleihemarkt. Bei steigenden Zinsen wird die Refinanzierung für das Unternehmen tendenziell teurer. Zudem sinkt die Attraktivität der Dividende. Die UBS bläst dennoch zum Einstieg. Im Unterschied zu Wettbewerbern sei bei Vonovia noch immer mit höheren Bewertungen der Immobilienbestände zu rechnen, hieß es. Die ausgewiesenen Bewertungen lägen um mehr als ein Drittel unter den aktuellen Marktpreisen. Ein Bonus Cap ermöglicht einen gepufferten Einstieg. Die Barriere liegt 5,1 Prozent unter dem 52-Wochen-Tief.

Infineon Memory Express (Deka, ISIN DE000DKONZ69)											Geld/Brief: 982,40/992,40 Euro	
#	TIMING		TRIGGER LEVELS		DELTA TRIGGERS		BETRÄGE		PAYBACK + KUPON		MAX. RENDITE	
	STICHTAG	LAUFZEIT	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	BETRAG			
1	13.02.2019	1,0 Jahre	22,70	15,89	1,3%	-29,1%	1.000,00	41,00	1.041,00	4,9%	4,8% p.a.	
2	13.02.2020	2,0 Jahre	21,57	15,89	-3,7%	-29,1%	1.000,00	41,00	1.082,00	9,0%	4,4% p.a.	
3	15.02.2021	3,0 Jahre	20,43	15,89	-8,8%	-29,1%	1.000,00	41,00	1.123,00	13,2%	4,2% p.a.	
4	14.02.2022	4,0 Jahre	19,30	15,89	-13,8%	-29,1%	1.000,00	41,00	1.164,00	17,3%	4,0% p.a.	
5	13.02.2023	5,0 Jahre	18,16	15,89	-18,9%	-29,1%	1.000,00	41,00	1.205,00	21,4%	3,9% p.a.	
Airbag	13.02.2024	6,0 Jahre	15,89	15,89	-29,1%	-29,1%	1.000,00	41,00	1.246,00	25,6%	3,9% p.a.	

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 992,40 Euro (Stand: 8. Februar 2018).

23% Puffer

ISIN/WKN	DE000PP1EAX5/PP1EAX
Produkt-Typ	Reverse Bonus Cap
Emittent	BNP Paribas
Bewertungstag	21. Dezember 2018
Barriere (Abst.)	130 Euro (22,6%)
Max. Rendite (p.a.)	5,9% (6,6% p.a.)



22% Puffer

ISIN/WKN	DE000DGT7TS3/DGT7TS
Produkt-Typ	Bonus Cap
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	21. Dezember 2018
Barriere (Abst.)	29 Euro (22,4%)
Max. Rendite (p.a.)	6,5% (7,2% p.a.)





Nicole Wittmann Vontobel

Dividenden stellen eine defensive Renditequelle dar. Erfolgt die Auswahl der Aktien mit Sachverstand, kann dies dem Portfolio Stabilität verleihen. Weshalb Dividenden sogar als neue Zinsen bezeichnet werden, wird deutlich, wenn man hinter die Kulissen blickt: Unternehmen mit hoher Dividendenrendite haben meist gesunde Bilanzen und gut prognostizierbare Cashflows. Eine stabile oder steigende Dividende könnte ein Indikator für den operativen Erfolg eines Unternehmens sein.

Die Signalwirkung von Dividenden ist ein weiterer interessanter Aspekt. Eigentlich könnte ein Unternehmen Ausschüttungen flexibel anpassen, um seine liquide Situation in Zeiten sinkender Gewinne zu verbessern und die Bilanz zu stärken.

Zumindest kurzfristig sehen jedoch viele Gesellschaften davon ab. Die Höhe der Ausschüttungsquote stellt einen wichtigen Bestandteil der Finanzstrategie dar,

da der Markt sensibel auf plötzliche Kürzungen oder einen Ausfall der Dividende reagiert. Ein weiterer Grund die Dividendenausschüttungen möglichst stabil zu gestalten ist, dass langfristig orientierte Investoren – aus Unternehmenssicht sind dies gern gesehene Aktionäre – Titel mit gut planbarer Dividende tendenziell länger in ihrem Portfolio halten.

Um die Expertise von Vontobel nun mit einer cleveren Dividendenstrategie zu verknüpfen wurde der Vontobel Swiss Smart Dividend Performance-Index lanciert. Das dynamische Konzept verbindet eine defensiv ausgerichtete Dividendenstrategie mit der preisgekrönten Vontobel-Analysekompetenz. Mit einer einzigen Transaktion ist man auf Tagesbasis immer nur in jene Schweizer Aktien des breiten Vontobel-Research-Universums investiert, die von den Vontobel-Experten zusätzlich entweder mit einer Kauf- oder einer Halten-Empfehlung versehen wurden. Mit einem «Reduce»-Rating versehene Aktien werden unverzüglich entfernt.

Interessierte Anleger könnten an der Entwicklung des Vontobel Swiss Smart Dividend Performance-Index durch ein Open End Partizipationszertifikat teilhaben ([ISIN DE000VL7VSD6](#)). Das Produkt kann noch bis 21. Februar 2018 über alle Banken und Sparlassen gezeichnet werden. Anleger tragen unter anderem das Emittentenrisiko.

Schaeffler Expr. Anleihe (HVB onemarkets)

Der Preisdruck in der Autobranche macht Schaeffler schwer zu schaffen. Trotz steigender Umsätze ging das Ergebnis vor Zinsen und Steuern im vergangenen Jahr um sieben Prozent auf 1,6 Mrd. Euro zurück. Die Ebit-Marge sackte von 12,7 auf 11,3 Prozent ab. Und Besserung ist nicht in Sicht, im Gegenteil: 2018 soll die Kennziffer wohl noch weiter zurückgehen. Schaeffler stellt derzeit 10,5 bis 11,5 Prozent in Aussicht. Damit hat der Konzern die Börse völlig auf dem falschen Fuß erwischt. Die Aktie rauschte nach der Bilanzvorlage zweistellig in den Keller. Einige Analysten raten dennoch zum Kauf. Warburg Research führt dafür unter anderem Bewertungsgründe ins Feld. Wer daher einen Einstieg in der Erwägung zieht, sich allerdings nicht allzu weit aus dem Fenster lehnen möchte, könnte eine Express Anleihe interessant finden.



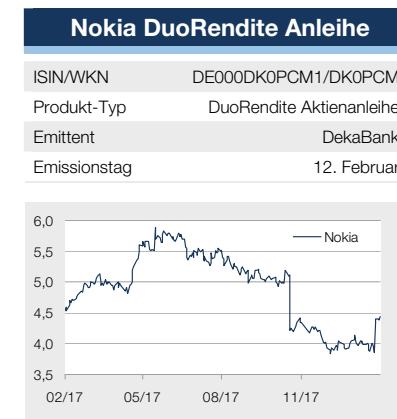
Renault Express (Deutsche Bank)

Der französische Autobauer Renault wird seine 2017er-Bilanz zwar erst in wenigen Tagen vorlegen, einige Analysten haben sich aber bereits jetzt zu Wort gemeldet – auch Exane BNP. Die Bank hat das Kursziel für Renault vor Zahlen von 92 auf 99 Euro angehoben und die Einstufung auf „Outperform“ belassen. Die europäischen Autobauer seien ins Jahr 2018 in einer weitaus besseren Verfassung gestartet als in vielen Jahren zuvor, hieß es. Das Umfeld bis 2020 dürfte freundlicher werden. Die Nachfrage halte an und die Sorgen wegen struktureller Verzerrungen durch Technologie-Konzerne ließen nach. Anleger, die sich daher bereits jetzt in Stellung bringen wollen, sich gleichzeitig aber vor negativen Überraschungen schützen möchten, könnten einen Blick auf ein neues Express der Deutschen Bank werfen.



Nokia DuoRendite Anleihe (DekaBank)

Im STOXX machte zuletzt Nokia mit seiner Bilanz von sich reden. Der finnische Telekomausrüster hat sein operatives Ergebnis (Ebit) im vergangenen Jahr dank eines Sondereffekts um sieben Prozent auf eine Mrd. Euro gesteigert. Damit schnitt der Konzern besser ab als gedacht. Die durchschnittliche Analystenprognose hatte bei 888 Mio. Euro gelegen. Besonders angetan zeigte sich die Börse allerdings vom Ausblick. Zwar werde der Markt für die Ausrüstung von Mobilfunknetzen 2018 voraussichtlich nicht so schnell wachsen wie bisher angenommen, 2019 wird laut Nokia-Chef Rajeev Suri allerdings ein „neues Jahr des Wachstums“ sein, vor allem in Nordamerika, wo der Konzern kräftig investiert. Das Zauberwort heißt: 5G. Die DekaBank bietet eine vorsichtigeren Hangehensweise an die Aktie: eine neue DuoRendite Aktienanleihe.



Aufgrund des guten Laufs sehen Analysten die Sartorius-Aktie auf dem derzeitigen Niveau inzwischen ausgereizt.

Im Oktober letzten Jahres hatte der Pharma- und Laborausrüster Sartorius seine erfolgsverwöhnten Aktionäre mit einer Umsatzwarnung geschockt. Die im TecDax notierten Vorzüge waren daraufhin von 84 auf rund 75 Euro eingebrochen. Inzwischen hat die Aktie den Rückgang wieder komplett aufgeholt. Mehr noch: Vergangene Woche markierte das Papier ein neues Rekordhoch. Den Impuls dafür lieferten die vorläufigen Zahlen. Danach hat Sartorius die im Herbst gesenkten Jahresziele erreicht. Der Umsatz stieg nach ersten Berechnungen wechselkursbereinigt um neun Prozent auf rund 1,4 Mrd. Euro. Das um Sonderposten bereinigte operative Ergebnis (Ebitda) wuchs um 8,5 Prozent auf 353,2 Mio. Euro. Besonders angetan zeigte sich die Börse allerdings vom Ausblick: Die Göttinger rechnen für 2018 mit einem Umsatzplus von etwa neun bis zwölf Prozent. Im größten Geschäftsbereich Bioprocess Solutions sollen die Erlöse um acht bis elf Prozent zulegen. 2017 war die Sparte wegen Lieferengpässen und dem Abbau von Lagerbeständen bei einigen größeren Kunden lediglich um 4,9 Prozent gewachsen. Die Gewinnaussichten verbessern sich ebenfalls: Die operative Ebitda-Marge soll nach 25,1 Prozent im Jahr 2017 um etwa einen halben Prozentpunkt steigen. Zudem dürfte wegen der US-

Steuerreform die Konzernsteuerquote ab 2018 um etwa zwei Prozentpunkte auf rund 27 Prozent sinken. Viele Analysten sind dennoch der Meinung, dass die Aktie nach der 260-Prozent-Rallye in den vergangenen drei Jahren inzwischen zu heiß gelaufen ist. Das durchschnittliche Kursziel liegt mit 81,40 Euro rund 17 Prozent unter der aktuellen Notiz. Um bei einem Discount Put von HVB onemarkets die Maximalrendite von 66,4 Prozent entsprechend 106 Prozent p.a. zu erzielen, muss es gar nicht so weit abwärts gehen. Es reicht aus, wenn die Sartorius-Aktie im September unter 95 Euro notiert (aktuell: 98,41 Euro). Der Strike – auf oder über diesem Niveau verfällt das Papier am Laufzeitende Wertlos – wurde bei 105 Euro eingezogen. Dieses Niveau liegt aktuell knapp sieben Prozent entfernt und zudem 3,7 Prozent über dem Rekordhoch.

Sartorius Vz Discount Put

ISIN/WKN	DE000HW4W0T3/HW4W0T
Produkt-Typ	Discount Put
Emittent	HVB onemarkets
Bewertungstag	19. September 2018
Strike/Cap	105/95
Max. Rendite (p.a.)	66,4% (106%p.a.)
Geld/Brief (Spread)	5,83/6,01 Euro (3,1%)

Leicht abwärts

Der Discount Put wird im September zum Maximalbetrag getilgt, wenn die Sartorius-Aktie dann auf oder unter 95 Euro notiert. Der Strike liegt über dem Rekordhoch.

Zenit überschritten?

Die Salzgitter-Aktie gehörte zuletzt zu den schwächsten Werten im MDAX. Um fast fünf Prozent rauschte das Papier des zweitgrößten deutschen Stahlkonzerns in den vergangenen fünf Handelstagen in die Tiefe. Dabei hat das Unternehmen dank eines besseren Stahlmarktumfelds und Sparmaßnahmen das Geschäftsjahr 2017 mit dem höchsten Vorsteuerergebnis seit der Finanzkrise abgeschlossen. Nach ersten Berechnungen stieg der Gewinn von 53 auf 238 Mio. Euro. Die eigene Prognose wurde damit übertroffen. Salzgitter hatte 175 bis 225 Mio. Euro in Aussicht gestellt. Der Außenumsatz erhöhte sich um knapp 14 Prozent auf neun Mrd. Euro. Als Haar in der Suppe erwies sich der Ausblick auf das laufende Jahr. Salzgitter kalkuliert lediglich mit einem leichten Umsatzplus und einem Vorsteuerergebnis von 200 bis 250 Mio. Euro. Analysten hatten im Schnitt rund 260 Mio. Euro auf dem Zettel. Allerdings gilt zu bedenken, dass sich der Kurs der Salzgitter-Aktie seit dem Mehrjahrestief Anfang 2016 bei 16,81 Euro zuletzt mehr als verdreifacht hatte und das Unternehmen zu Jahresbeginn traditionell eher defensive Prognosen abgibt. Für die NordLB bleibt die Salzgitter-Aktie daher weiterhin ein klarer Kaufkandidat – Kursziel: 62 Euro (plus 34,2 Prozent). Mit ihrem Optimismus steht die Bank allerdings ziemlich alleine

da. Geht man nach den meisten anderen Analysten, hat die Aktie das Ende der Fahnenstange inzwischen erreicht. Der Durchschnitt der Kursziele liegt bei 44,29 Euro, also knapp vier Prozent unter dem aktuellen Kurs. Anleger sind daher nicht schlecht beraten, ihre Long-Positionen gegen Discount-Zertifikate mit „am Geld“ liegenden Höchstbetrag zu tauschen und auf diese Weise auch von den zuletzt deutlich gestiegenen Volatilitäten zu profitieren. Ein Cap bei 44 Euro bringt bis Dezember eine Maximalrendite von 9,5 Prozent entsprechend 10,6 Prozent (ISIN DE000VL24HJ4), wenn der Kurs der Salzgitter-Aktie per Saldo nicht mehr als fünf Prozent verliert. Darüber hinaus wartet des Rabattpapier mit einem durchaus ansehnlichen Risikopuffer von 13 Prozent auf. Verluste entstehen somit erst, wenn die Aktie unter 40 Euro abrutscht.

Salzgitter Discounter

ISIN/WKN	DE000VL24HJ4/VL24HJ
Produkt-Typ	Discount-Zertifikat
Emittent	Vontobel
Bewertungstag	21. Dezember 2018
Cap (Abst.)	44 Euro (5,0%)
Max. Rendite (p.a.)	9,5% (10,6%p.a.)
Geld/Brief (Spread)	40,17/40,25 Euro (0,2%)

Auf Seitwärtsgewinne

Das Discount-Zertifikat von Vontobel bietet die Chance auf eine Seitwärtsrendite von 9,5 Prozent entsprechend 10,6 Prozent p.a. Dreh- und Angelpunkt ist der Cap bei 44 Euro.

Das ZertifikatsJournal ist ein Info-Service der
BFM Berlin Financial Media GmbH
 Friedrichstraße 88
 10117 Berlin
 Internet: www.zertifikatsjournal.de
 Amtsgericht Charlottenburg, HRB 169073 B

Redaktion

Christian Scheid
 Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations

Mail anzeigen@zertifikatsjournal.de

Erscheinungsweise & Bezug

Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:

www.zertifikatsjournal.de

Deutsche Nationalbibliothek

ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der BFM Berlin Financial Media GmbH, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die BFM Berlin Financial Media GmbH hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die BFM Berlin Financial Media GmbH haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.